

Dampf machen für die Kunst

BBK Kassel feiert bis Sonntag in der documenta-Halle den 75. Geburtstag

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

Kassel – Fragt man Liska Schwermer-Funke, Jahrgang 1991, warum sie sich im BBK engagiert, antwortet sie: Weil sie das Rätsel lösen will, wie es möglich sein kann, als Künstlerin zu überleben. Das gelingt nur einem ganz geringen Prozentsatz von an Akademien und Hochschulen ausgebildeten Künstlern.

„Ich wünsche mir Vernetzung“, sagt Schwermer-Funke, die aus Olsberg im Sauerland stammt, an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle (Saale) studiert hat und der Liebe wegen nach Kassel gezogen ist. Und sie hofft auf Strukturen, mittels derer „dieser Beruf funktionieren kann“.

Im BBK, der in diesen Tagen in der documenta-Halle sein 75-jähriges Bestehen feiert, findet Schwermer-Funke Vorbilder. Norbert Städele, seit 1984 Mitglied des BBK – der offiziell Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, Regionalverband Kassel-Nordhessen e.V. heißt –, kann von Zeiten erzählen, in denen um die wenigen Fördermittel in der Kasseler Kulturszene hart konkurriert wurde. Seit 2012 arbeitet der BBK mit anderen Initiativen wie Kunstbalkon und Kunsttempel in der Gruppe 387 zusammen, die regelmäßig Ausstellungen im Südflügel des Kulturbahnhofs ausrichtet. Immer stellen mehrere regionale Künstler unterschiedlicher Generationen in ver-



Ausstellung bis Sonntag in der documenta-Halle: Hildegard Schwarz (von links), Wladimir Olenburg und Liska Schwermer-Funke aus dem BBK-Vorstand während der Aufbauarbeiten.

FOTO: MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

schiedenen Medien aus. „Das ist unsere Ausstellungsheimat“, sagt Städele, „es ist toll, wie das läuft.“

Hildegard Schwarz ist (neben Elmar J. Kuhnert und Hella Meyer-Alber) eine der drei Vorsitzenden – im Binnenverhältnis sind alle Vorstände gleichberechtigt: „Bislang hat das funktioniert.“ Sie erinnert an zahlreiche Freiluft-Ausstellungen, die bis zur Corona-Pandemie im Landkreis Kassel stattfanden.

Auch mit der seit 2014 alle zwei Jahre und stets im Wechsel mit dem Atelier-

rundgang ausgerichteten Kunstmesse in der documenta-Halle hat sich der BBK geöffnet, sie trägt zur Verbundenheit der Kasseler Kunstszene bei. Nach jeder Messe – die nächste findet 2024 statt – melden sich neue Mitglieder beim BBK an. Es geht darum, den professionell arbeitenden Künstlern der Region mehr Präsenz zu verschaffen. Schon als der BBK 1948 gegründet wurde, hatte das ökonomische Gründe, wie Städele erzählt: Ziel war ein Forum, um Bilder zu verkaufen. Inzwischen versteht sich

der BBK als berufsständische Vertretung der Künstler, die deren Interessen auch gegenüber der Politik vertritt. Dass in Kassel als zweiter Stadt in Deutschland Honorare für Ausstellungen gezahlt werden, ist auch der Hartnäckigkeit des BBK zu verdanken. Als nächstes Ziel nennt Wladimir Olenburg, dass die Stadt Kassel für alle städtischen Bauprojekte zwingend Mittel für „Kunst am Bau“ bereitstellen solle, und zwar nach klaren Bedingungen und in einem transparenten Verfahren. Es gelte bei sol-

chen Forderungen, Dampf zu machen, aber auch langen Atem zu beweisen.

Liska Schwermer-Funke, die das „Biotop Zack – Raum für Kunst und Dialog betreibt“, versucht inzwischen, mehr junge Leute für den 120 Mitglieder starken Verein zu begeistern. Das Kennenlernen untereinander sei wichtig und „für jeden und jede etwas dabei“. Sie selbst fühlt sich mittlerweile in Kassel gut verwurzelt, sie ist im neuen städtischen Kulturbeirat und auch beim BBK Hessen aktiv. » PROGRAMM RECHTS

SERVICE

Das Programm

Bis zum Sonntag feiert der BBK Kassel sein 75. Jubiläum in der documenta-Halle. Eröffnet wird das Programm heute, Donnerstag, um 17 Uhr. Anschließend Gesprächsrunde mit Kulturdezernentin Susanne Völker, Kunsthistorikerin Harald Kimpel und BBK-Mitgliedern.

Geöffnet ist die documenta-Halle am Freitag ab 12 Uhr und am Samstag und Sonntag ab 6 Uhr morgens bis Mitternacht (Sonntag bis 20 Uhr). Es gibt Frühstück ebenso wie abends Longdrinks.

An einer Ausstellung beteiligen sich 75 Mitglieder. Teilweise wurden die Flächen bis in sechs Meter Höhe in der Halle verlost – pro Position stehen drei mal drei Meter zur Verfügung. Die Kabinette sind überwiegend Workshops vorbehalten – zum „Reinschnuppern“ in verschiedene Techniken und Druckverfahren (Stein, Cyanotypie, Gelatine, Aleatorik, Radierung, Holzwerkstatt). Täglich finden Konzerte statt – manche BBK-Mitglieder sind auch als Musiker tätig, wie etwa Sängerin Susanne Vogt –, im Kinoraum gibt es Filme aus der Kunsthochschule und Laserprojektionen. Dazu kommen Aktionen wie Liverporträts und ein Rundgang „Nachts in der Ausstellung“ mit Taschenlampen (Fr, 23.30 Uhr). Und gegen eine Spende können Besucher am „Art Camper“ kleine Kunstwerke anfragen. vbs

Die genauen Termine und weitere Infos zu den Workshops mit Kontaktdaten zur Anmeldung unter bbk-kassel.de

Außerhalb der Mehrheit

Uraufführung Yaghoobifarahs „Ministerium der Träume“

VON KIRSTEN AMMERMÜLLER

Kassel – Mit der Kolumne „Habibitus“ in der „taz“ hat Hengameh Yaghoobifarah bereits für großes Aufsehen gesorgt. Wegen des Beitrags „All cops are berufsunfähig“ (Juni 2020) erwog sogar der damalige Bundesinnenminister Horst Seehofer, Anzeige zu erstatten. Hengameh Yaghoobifarah ist als eine nicht-binäre Person schriftstellerisch tätig. Einige Texte sind durchaus streitbar, erfahren auf der einen Seite viel Solidarität wie auf der anderen Seite Widerspruch. 2021 veröffentlichte Hengameh Yaghoobifarah den Debütroman „Ministerium der Träume“ – eine migrantische Geschichte inmitten der deutschen Mehrheitsgesellschaft.

Laura N. Junghanns hat den knapp 400 Seiten langen Roman in eine Bühnenfassung gebracht und für das Theater im Fridericianum inszeniert. Am Samstag ist Uraufführung in Anwesenheit von Yaghoobifarah. Für den Dramaturgen Dirk Baumann war nach der Lektüre des Romans sofort klar, dass die Geschichte auf die Bühne gehört, eine Anfrage beim Verlag zeigte, dass das Interesse auch bei anderen Theatern geweckt war – Kassel bekam den Zuschlag für die Uraufführung.



Laura N. Junghanns
Regisseurin

Im Zentrum der Geschichte steht Nasrin, kurz Nas. Sie kam als kleines Mädchen mit ihrer Familie aus Teheran und zog in die deutsche Provinz – kurz nach der Wende eine feindselige Umgebung, geprägt von den rechtsextremen Anschlägen in Hoyerswerda, Rostock und Mölln. Mittlerweile ist sie eine junge Frau, lebt in Berlin, wo sie sein kann, wer sie ist: die „migrantische Lesbe“ Nas. Sie arbeitet als Türsteherin in einer queeren Bar. Doch als ihre Schwester bei einem Auto-unfall ums Leben kommt, ändert sich alles für Nas. Sie zieht zu ihrer pubertierenden Nichte, um sich um sie zu kümmern. Nas ist davon überzeugt, dass ihre Schwester nicht durch einen Unfall ums Leben kam, sondern durch Suizid oder Mord. Es beginnt ein aufreibender Prozess aus Trauer, Wut und den Alltagsproblemen migrantischer Eltern, von denen sie dachte, es seien nicht ihre.

Laura N. Junghanns, die bereits für das Staatstheater die feministische Talk-Reihe „Butler Butch Beyoncé“ leitete und die Sightseeing-Tour „Your very own double crisis Club“ entwickelte, möchte mit ihrer Inszenierung vor allem die unterschiedlichen Perspektiven beleuchten. Die vier Schauspielerinnen und Schauspieler übernehmen verschiedene Rollen – eine weibliche Protagonistin ist männlich besetzt. „Warum auch nicht? Jeder spielt eine bestimmte Rolle und repräsentiert damit jemanden auf der Bühne“, sagt die Regisseurin. Sie möchte mit ihren Inszenierungen Geschichten erzählen, unterschiedliche Perspektiven in einem Diskurs beleuchten, unterschiedliche Protagonisten zur Identifikation vorstellen. Die migrantisch-lesbische Türsteherin mit Mitte 40 ist eine Person, die mit großer Wahrscheinlichkeit keine große Schnittmenge an Identifikationsmöglichkeiten für das Publikum bietet. Aber dennoch soll die Aufmerksamkeit der deutschen Majorität genau dorthin gelenkt werden. Auf eine Minderheit, die als Teil der Gesellschaft Aufmerksamkeit verdient.

FOTO: MASA STANIC

Samstag, 20.15 Uhr, Tif
staats-theater-kassel.de

Mann mit vielen Talenten

Lichtenberg-Schüler mit Tanz über ihren Namensgeber

VON STEVE KUBERCZYK-STEIN

Kassel – Was für ein heller Kopf: Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799), Physiker, Naturwissenschaftler, Philosoph und mehr. Zudem gilt er als Begründer des deutschsprachigen Aphorismus – kleine Zeilen mit Sinn. Dies und vieles mehr erfuhren man am Dienstag im bestens gefüllten UK14 bereits, bevor die wunderbare Verquickung aus Tanz, Musik und Performance über die Bühne ging.

Zwei Schüler (Leonard Adamitz, Linus Behrens), der eine im heutigen Look, der andere im historischen Gewand mit Perücke, stellten Lichtenberg zunächst mal vor. Sein Leben, seine Schaffensvielfalt, die große, in jungen Jahren verstorbene Liebe seines Lebens, seine Wirbelsäulenkrümmung, die ihm einen Buckel und eine Größe von kaum 1.50 Metern einbrachte.

Zum 50. Jubiläum des Lichtenberggymnasiums huldigte die Theater AG, Oberstufe des Gymnasiums, den Namensgeber ihrer Schule. Die Früchte: Eine grandiose Verquickung aus Performance, Musik und Tanz. Ein Kaleidoskop seines Lebens. Die Besucher bekamen viele starke Bilder zu sehen. Zudem wirkten auch das einfühlsame Bühnenlicht und die Musik.



Setzen sich mit dem Namensgeber ihrer Schule auseinander: Alexandra Dec (Bratsche, von links), Elena Messler, Carla Ludwig, Nicolas Helmke, Nora Ebeling, Victoria Gradwohl, Lennart Bo Gruenhagen (Drumset, Live-Elektronik), Clara Yatoui, Tarek Zündel, Katharina Siebert, Linus Behrens (Performance) und Dawoud Faqierzad.

FOTO: PIA MALMUS

Das Leben Lichtenbergs in großen Gefühlen: Und diese Gefühle brachten die tanzenden Schüler grandios auf die Bühne. Das Niveau hatte professionellen Zuschnitt. Ob als dynamische Gruppe, die Zärtlichkeit der Begegnung im Duo oder als hingebungsvoll tanzende Solisten – die tänzerische Klasse der Schülerinnen und Schüler war bemerkenswert. Ebenso die Fülle an facettenreichen, pffiffigen Choreografien.

Ein dickes Lob auch für Lennart Bo Gruenhagen, des-

sen Arrangements und Kompositionen weit mehr als Unterterminal waren. Seine Musik war in den Rückblicken auf Lichtenberg Rhythmus und Puls. Am Ende gab es Standing Ovations. Weitere Aufführung: heute 1. Juni, UK 14, Untere Karlsstraße 14. Es tanzten: Katharina Siebert, Tarek Zündel, Dawoud Faqierzad, Nora Ebeling, Clara Yatoui, Carla Ludwig, Nicolas Helmke, Victoria Gradwohl, Elena Messler, Alexandra Dec (Bratsche). Choreografie: Anke Hardt/Robo-Zee, Kostüme: Thomas Hardt, Licht: Christian Franzen.